

EDITORIAL

HÖHEN UND TIEFEN, SO WAR 2015 ...



Michael Borbe

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder,*

zum Abschluss der Saison 2015 möchte ich meinen Dank und meine Anerkennung an die Mitarbeiter des Clubs und an meine Vorstandskollegen richten. 2015 war für uns – ohne dass die Mitglieder davon etwas gespürt hätten – ein schwieriges und zum Teil auch „enttäuschendes“ Jahr. Das Wetter meinte es nicht gut mit uns: Der Mai und Juni waren verregnet, der Juli und August zu heiß. Nicht nur der Platz hat darunter spürbar gelitten, auch wirtschaftlich hatte dies nachteilige Auswirkungen. Die Mitarbeiter und meine Vorstandskollegen haben hart gearbeitet und gekämpft. Ich werde Sie in der Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung über die künftige Entwicklung des Clubs und das Münchner Marktumfeld informieren. Wer dachte, nach der Platzsanierung wird alles leichter,

hat sich getäuscht. Jedes Jahr stellt seine eigenen Herausforderungen. Dies wird auch 2016 so sein. Aber natürlich war das Jahr 2015 nicht nur von Schatten, sondern auch von viel Licht geprägt. Die Stimmung im Club bewerte ich als harmonisch. Nie hat es in den vergangenen zehn Jahren meiner ehrenamtlichen Tätigkeit so wenige Beanstandungen oder Kritik gegeben. Bundesweit hat sich unsere Anlage unter den Top Ten der Leading Golf Courses etabliert. Darauf sind wir nicht nur stolz, sondern wir sind auch höchst motiviert, das Niveau des Platzes und der angebotenen Dienstleistungen auf diesem hohen Level zu halten. Im Herbst 2015 werden wir die unaufschiebbaren Investitionen in die Erneuerungen des Waschplatzes und der Sozialräume in der Remise zu deutlich günstigeren Konditionen abschließen.

Zum Ende der Saison wird Gabi Stiegler leider unser Team verlassen und in den verdienten Ruhestand gehen. Wenn man sie so sieht, kann man das fast nicht glauben. Gabi hat 20 Jahre für den Club gearbeitet. Sie war im Sportsekretariat immer ausgeglichen und eine Art Ruhepol. Bei Gästen und Mitgliedern war sie geschätzt und beliebt. Im Namen von uns allen danke ich Dir, liebe Gabi, und wünsche Dir mit Alois und vor allem den Enkeln eine glückliche Zeit. ♪

Herzlichst Ihr
Michael Borbe
Präsident

INTERVIEW

DIE DAS GRAS WACHSEN HÖRT

Unsere Head-Greenkeeperin Corinne Amiet hat sich Zeit genommen und einige Fragen beantwortet. Dabei fällt auf, dass die Tätigkeit eines Greenkeepers vielfältig und vor allem ganzjährig ist. Ein Gespräch über Poa, Eschensterben, Pflanzenschutz und Corinnes Projekt „Der GCO soll schön bleiben“



Redaktion: In der Woche vom 21. bis zum 25. September war bei uns die Platzpflegeweche. Bist du zufrieden mit den Arbeiten und bist du gut vorangekommen?

— *Corinne Amiet:* Im Prinzip geht die Platzpflegeweche schon vor der aktiven Woche los. Im Vorfeld muss alles geplant werden, damit später bei der Umsetzung die Materialien, wie zum Beispiel Sand, vor Ort sind und die Maschinen mit den richtigen Werkzeugen, in diesem Fall Hohlspoons, bestückt werden. Des Weiteren werden die Grüns weit vor der Maßnahme auf Nährstoffe, Filz, Wurzeldichte und Wurzellänge inspiziert, um festzustellen, wie gesund und strapazierfähig diese sind. Im Vorfeld fahren wir im Sodengarten einen Test, wonach entschieden wird, mit welchen Spoons und welcher Bearbeitungsdichte (Lochabstand) gearbeitet werden kann. Die Grüns bekommen dann eine Woche davor eine Düngung, damit zum Zuwachsen genügend – aber nicht zu viel – Power da ist. Auch eine präventive Pflanzenschutzmaßnahme gegen Pilzbefall ist in dieser Vorarbeit von größter Wichtigkeit. Zudem sind die Wetterprognosen mitentscheidend bei der Planung. Bei Regen oder Nebel schmiert alles an der Oberfläche und die gestanzten Löcher könnten nicht verfüllt werden.

Geht es dann los, arbeiten alle neun Mann Hand in Hand. Eine Kette von koordinierten Abläufen beginnt – es dauert immer so drei Grüns bis alles läuft und die Zahnräder

fließend ineinandergreifen. Auch wenn man diese Sondermaßnahme schon oft routiniert durchgeführt hat, so ist es doch umstandsbedingt (Wetter, Wurzelzustand, Feuchtigkeit des Bodens etc.) jedes Mal anders und eine neue Herausforderung.

Die neuen Grüns wurden dieses Jahr zum ersten Mal mit Hohlspoons dieser Größe bearbeitet. Die starken Ondulierungen der Grüns und die Eigenschaft der Rasensorte sind eine neue Situation, auf die wir uns arbeitstechnisch auch erst einmal einstellen mussten. Um die Cores (Core ist der Aushub aus dem Hohlspoon) sammeln zu können, wurde ein sogenannter Core Recycler eingesetzt. Am Anfang stand ich diesem Gerät sehr kritisch gegenüber, aber es stellte sich heraus, dass genau dies unsere Rettung war. In einem zügigen Arbeitsgang sammelte die Maschine die Cores auf und rüttelte diese über ein Sieb, so dass wertvoller Sand wieder den Grüns zugeführt wurde. Genial – so haben wir nur die Hälfte des Sandes gebraucht, um die Löcher zu verfüllen. Zudem haben wir dadurch wertvolle Zeit eingespart. Ohne dieses Gerät hätten wir die Grüns von Hand abräumen müssen, was uns bei der Größe der Grüns und der Menge des Aushubmaterials sicherlich drei Tage gekostet hätte. Mit der Unterstützung des Core Recyclers haben wir alle 22 Grüns in eineinhalb Tagen aerifiziert, abgeräumt, besandet und eingekehrt. Die Zeitersparnis ermöglichte uns, dass wir unmittelbar nach den Grüns sofort die Tees aerifizieren – und mit dem auf den Grüns eingesparten Sand besanden konnten.

Die Grassorte *Agrostis* auf unseren Grüns zählt zu den „Rennpferden“ unter den Grüngräsern. Dieses Gras hat die Anatomie, mehr flach am Boden liegend als in die Höhe zu wachsen. Das Angenehme daran ist, dass die Puttoberfläche durch den geringen Ballrollwiderstand treu und schnell ist. Diese Grassorte ist jedoch pflegeaufwendig. Sie neigt schnell dazu, eine „Filzschicht“ zu bilden, die wir nur mit regelmäßigem Vertikutieren, Aerifizieren und Besanden unter Kontrolle halten können. In dieser Pflegeweche haben wir aber nicht nur die Grüns und Tees aerifiziert, sondern die Grüns vorher auch noch vertikutiert. Auch das Vertikutieren der Fairways war bis Freitag mit allen Vor- und Nacharbeiten abgeschlossen. Am Freitag stand der Golfplatz den Mitgliedern und Gästen – komplett gemäht – wieder zur Verfügung. In der Nacharbeit werden die Flächen dann noch gebügelt und gebürstet und die Deckel der Regner vom Sand befreit. Anschließend sorgt ein oberflächenentspannendes Mittel dafür, dass der Tau auf den Grashalmen besser abfließt. Mit der Motivation der Mitarbeiter, unserem

Auf geht's!
Das Greenkeeper-Team
startet gemeinsam in den Tag

>



*Im Einklang mit der Natur:
Head-Greenkeeperin Corinne Amiet*

Arbeitsablauf sowie der Zeit, in der das alles umgesetzt wurde, war ich sehr zufrieden. Mit den neuen Grüns wurde im GCO die „Pflegetwoche“ eingeführt. In dieser Woche sollen möglichst viele notwendige Arbeiten gebündelt und durchgeführt werden. Dem Greenkeeping wird somit ermöglicht, den entsprechenden Maßnahmen sowie der Vegetation Raum und Zeit zu geben. Da die Gesundheit und damit auch die Bespielbarkeit der Grüns und Spielflächen abhängig ist von solch intensiven Pflegemaßnahmen, würde ich mich sehr darüber freuen, wenn Golfer mehr Verständnis dafür aufbrächten, dass die Abfolge und auch die Maßnahmen nicht immer vorweg im Büro kalkulierbar sind. Wir müssen auf die Natur reagieren, und da kann es sein, dass mancher Plan schon mal über den Haufen geworfen werden muss. Und da bei uns die Pflerwoche auch recht spät im Jahr stattfindet, werden die Tage kürzer und die Wetterbedingungen sind nicht mehr optimal.

„Ich würde mich darüber freuen, wenn Golfer mehr Verständnis dafür aufbrächten, dass Maßnahmen nicht immer kalkulierbar sind. Wir müssen auf die Natur reagieren. Da kann es sein, dass mancher Plan schon mal über den Haufen geworfen werden muss.“

Redaktion: Wie zufrieden bist du insgesamt mit der Entwicklung des Platzes seit dem Umbau?

— C. A.: Ich denke, der Platz hat sich sehr zur Zufriedenheit der Golfer entwickelt und stabilisiert. Der Sand in den Bunkern hat sich gesetzt und ist optimal zu spielen, solange er durch anhaltende Trockenheit nicht komplett durchtrocknet. An dem Weiher an der linken Seite von

Fairway 17 haben wir am Ufer Binsen, Rohrkolben und Schilf eingesetzt, das wächst und gedeiht. Stefan, ein Platzarbeiter von uns, hat mehrere Ableger von einer wunderschönen rosa farbigen Seerose mitgebracht – ich bin gespannt, wie es dann aussieht, wenn sie blühen. Aber: Man braucht ein wenig Geduld für die Renaturierung solcher Flächen. Wie viele bereits mitbekommen haben, wurden auch unsere Grüns von der Grassorte Poa „befallen“. Durch gezielte Pflegemaßnahmen haben wir das auf unserem Platz im Griff, aber man sieht, wie rasant sich dieses Gras vermehrt, wenn man untätig ist. Das Putting-Grün vor dem Clubhaus bereitet mir derzeit etwas Sorge, aber das werden wir auch schon wieder irgendwie in den Griff bekommen – hoffe ich (*sie schmunzelt*). Leider gibt es derzeit in Bayern eine neue, nicht gewünschte Situation: das „Eschensterben“. Auch wir sind nicht gefeit davor und haben einige Bäume mit dieser Diagnose im Bestand. Um uneingeschränkte Sicherheit auf dem Platz garantieren zu können, müssen wir diese Bäume, die leider nicht mehr gesund werden, entfernen.

„Ich würde unser Team als engagiert, ausdauernd und freundlich bezeichnen.“



Sauberkeit muss ein – und das nach jeder Runde



*35 Bunker werden täglich gepflegt
Allein das Rechen dauert vier Stunden*

Redaktion: Gehen wir mal auf dein Team ein: Wie würdest du es beschreiben? Passen Zusammenstellung und auch die gemeinsame Arbeit?

— C. A.: Ich würde unser Team als engagiert, ausdauernd und freundlich bezeichnen. Zu den „alten Team-Hasen“ zählen inzwischen nur noch die wenigsten. Wie in jeder neuen Gruppe muss sich erst jeder neu orientieren und seinen Platz in dieser Gemeinschaft finden – das ist nicht immer ganz einfach. Ich sehe das als Chance, denn so ist es möglich, eingefahrene Strukturen aufzubrechen und neue Ideen einfließen zu lassen. Ein eingespieltes Team ist jedoch unabdingbar, bringt sehr viele Vorteile, spart wertvolle Zeit und vor allem Ärger. Auch bei uns passt es hier und da mal nicht, weswegen es manchmal ziemlich laut wird. Für das kommende Jahr werden wir zwei neue Mitarbeiter haben. Ich bin gespannt, wie sich die beiden einbringen werden.

Über das Jahr verteilt ist unser Arbeitsplan sehr eng gestrickt. Für die Wochenenden ist das Team in zwei Gruppen geteilt, sodass jedes Team alle zwei Wochenenden Dienst hat. Das heißt für jeden einzelnen Teamspieler: zwei Wochen durcharbeiten, ein Wochenende frei. Urlaub gibt es in der Saison von März bis November keinen. Überstunden werden im Winter abgebaut. Greenkeeping ist sehr viel mehr als nur Rasenmähen – und genau so sollen sich meine Mitarbeiter auch präsentieren. >



Teamwork

Stefan, Micha, Christoph und Mike (v.l.n.r.) arbeiten Hand in Hand

Redaktion: Habt ihr auch privat – außerhalb des GCO – miteinander zu tun?

— C. A.: In der Saison bleibt nicht viel Zeit für das Privatleben, und ich bin froh, wenn die Mitarbeiter zum gesunden Ausgleich einem Hobby außerhalb des GCO nachgehen. Du kennst das ja. Die meisten von uns sind Golfspieler und unser neuer Mitarbeiter Stefan ist dabei, seine Platzreife zu machen. Nach Möglichkeit gehen die Jungs einmal in der Woche nach der Arbeit 9 Löcher. Dies führt am nächsten Morgen zu ausgelassenen Diskussionen (*lacht*). Mehr ist da eigentlich nicht, denn jeder ist froh, wenn er nach der Arbeit seine Ruhe hat. Wir sitzen eben von März bis November mehr oder weniger aufeinander. Wenn das Team außerhalb vom GCO seinen eigenen Hobbys nachgeht, dient dies besonders dem Stressabbau und fördert die gute Laune eines jeden Einzelnen.

Redaktion: Jetzt geht es langsam auf den Winter zu, wie sieht da eure Planung aus? Gibt es spezielle Techniken, um den Platz auf den Winter vorzubereiten?

— C. A.: Eigentlich sollte man ja meinen, dass auch bei uns die Saison langsam zuende geht. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. Wir haben mehr zu tun und sind meist bis Mitte Dezember in Aktion. Da die Tage kürzer werden, müssen wir die ganzen Arbeiten, die im Herbst hauptsächlich im gärtnerischen Bereich liegen, in kürzerer Zeit schaffen. Das ist anstrengend und kräfteraubend – vor allem, weil die Saison lang und hart war. Aber wenn wir jetzt nicht besonders Acht auf den Platz geben und alle notwendigen Arbeiten schaffen, wird sich das im kommenden Jahr rächen. Ab Oktober stellt sich das Wachstum ein, das bedeutet auch, dass sich die Gräser nicht mehr so schnell regenerieren. Dies wird vor allem auf der Range und dem Kurzspielbereich berücksichtigt – dann ist wieder Mattenzeit. Die „normalen Grüns“ werden dann mit Winterdünger versorgt, weiträumig abgesperrt, sodass weder Golfer, Fußgänger oder Langläufer sie queren und halten dann ihren Winterschlaf. Neben den E-Carts, die in der Remise über den Winter eingelagert werden, werden auch alle Bänke, Schilder und Ballwascher abgebaut, gereinigt und winterfest verstaut. Wichtig ist, dass unsere

Beregnungsanlage vollständig ausgeblasen wird. Dies verhindert, dass die Rohre über den Winter einfrieren und Schaden nehmen. Alle Maschinen werden gründlich gereinigt und für die kommende Saison generalüberholt.

„Man sollte meinen, dass auch bei uns die Saison zu Ende geht. Das Gegenteil ist der Fall. Wir haben mehr zu tun und sind bis Mitte Dezember in Aktion“

Redaktion: Dann kommt wahrscheinlich tiefer Winter mit Schnee. Trotzdem sehen wir ab und an einen Greenkeeper auf dem Platz arbeiten. Was macht ihr, wenn die Temperaturen weit unter Null fallen und die weiße Pracht den Platz bedeckt?

— C. A.: Frieren! Nein, mal im Ernst: Mitte Dezember gehen wir alle in die Winterpause, nehmen Urlaub und bauen Überstunden ab. Dass wir aber trotzdem nicht ganz verschwinden, hängt damit zusammen, dass es auch bei

uns einen „Winterdienst“ gibt. Der Platz muss in regelmäßigen Abständen kontrolliert werden, ebenso die Halle. Zudem muss der Schnee auf dem Parkplatz, auf dem Weg zur Scopehütte und zum Clubhaus geräumt werden. Das ist aber noch nicht alles.

Die Bälle auf der Driving Range müssen gesammelt werden, damit der Spielbetrieb zum Üben aufrechterhalten werden kann. Auf dem Platz müssen die Tees regelmäßig versetzt, die Bäume gepflegt sowie die Grüns kontrolliert werden. An frostfreien Tagen muss regelmäßig Laub und Tau von den Grüns entfernt werden. Sicherlich hast du schon öfter Langläufer auf dem Platz gesehen – das Spuren der Loipe, welches in der Regel vier Stunden dauert, übernehmen wir sehr gerne.

Redaktion: Liebe Corinne, vielen lieben Dank, dass du dir die Zeit genommen hast!

— C. A.: Gerne! Bis zum nächsten Mal. Und immer daran denken: Greenkeeping ist mehr als nur Rasenmähen! ♪



*Kampf dem Laub
Gärtner-Arbeiten haben im Herbst Hochsaison*

REGELMÄRCHEN II

*Oliver Lewark räumt mit Irrtümern auf.
Dieses Mal: das Berühren von Gräsern im Wasserhindernis*

Im GC Olching kommt Wasser auf elf Bahnen unmittelbar ins Spiel. Daher landen verzogene Bälle nicht selten in diesen Wasserhindernissen. Mit etwas Glück wird ein Ball von langen Gräsern an der Uferböschung aufgehalten. Der Ball befindet sich dann zwar innerhalb des Hindernisses, ist jedoch unter Umständen gut spielbar.

MÄRCHEN NR. 2:

„Mit dem Schläger im Wasserhindernis Gräser zu berühren führt zu Strafschlägen.“

Ein Spieler möchte nun simulieren, wie der Schläger beim Aufschwung von den Gräsern abgelenkt wird bzw. wie dieser an den Ball kommt. Zu diesem Zweck bewegt er seinen Schläger an den Ball, ohne dabei den Boden zu berühren. Mit langsamen Bewegungen vollführt er Probeschwünge und berührt dabei mehrere Gräser. Hat der Spieler einen Regelverstoß begangen?

Grundsätzlich betrifft der Fall die Regel 13: Ball spielen, wie er liegt. Der Grundgedanke ist, alles zu unterlassen, was die Lage des Balls, den Raum des Stands und des beabsichtigten Schwungs sowie die Spiellinie verbessert. Hierfür werden unter 13-2 regelwidrige Handlungen und Ausnahmen aufgeführt. Regel 13-4 beschreibt zusätzlich unzulässige Handlungen, wenn ein Ball im Hindernis liegt. Demnach ist es einem Spieler vor seinem Schlag nicht gestattet,

- a) die Beschaffenheit des Hindernisses zu prüfen,
- b) den Boden im Hindernis oder Wasser im Wasserhindernis mit seiner Hand oder einem Schläger zu berühren; oder
- c) einen losen hinderlichen Naturstoff zu berühren oder zu bewegen, der im Hindernis liegt oder es berührt.

Das alles hat der Spieler in dem beschriebenen Fall nicht getan.

Die Anmerkung zu Regel 13-4 erlaubt sogar explizit: *Jederzeit, einschließlich beim Ansprechen und beim Rückschwung zum Schlag, darf der Spieler (...) jederlei Gras, Busch, Baum oder Sonstiges, das wächst, mit einem Schläger oder sonst berühren.*

Sofern sich der Spieler keinen Vorteil verschafft, ist das Berühren langer Gräser im Wasserhindernis straffrei! ♪

Ihr

Oliver Lewark, Sportwart



*Kennt sich mit Regeln aus:
Oliver Lewark*

INHALT

Verantwortlich für den Inhalt der regionalen Clubseiten ist der

Golfclub Olching e.V., Feursstraße 89, 82140 Olching

BILDNACHWEIS

S. 1-7: Frhr. Stephan von Fürstenberg, S. 8: Golfclub Olching